

80 Rothenburger helfen im Südwesten von Tansania

TANSANIA Andy Schneider ist Schulleiter der Sekundarschule Rothenburg. Privat schlägt sein Herz für ein Hilfsprojekt in Afrika.

16. Aug. 2012 NLZ

«Die Menschen leben von der Hand in den Mund. Es fehlt wirklich am Geld.» So beschreibt Andy Schneider die Situation in Mofu, einer Gemeinde im Südwesten Tansanias. Er ist der Präsident des Vereins Mofu Rothenburg, welcher die Ortschaft unterstützt. Die Gemeinde liegt rund 55 Kilometer westlich von Ifakara. Die Fischerei und die Landwirtschaft sichern zwar das Überleben, knapp wird es aber immer dann, wenn zusätzliche Kosten aufkommen. So etwa für den Besuch der Sekundarschule, der im Gegensatz zur Primarschule nicht mehr vom Staat bezahlt wird. «Das Grundinkommen pro Person und Tag liegt in Mofu bei rund 1 bis 2 Dollar», weiss Schneider. Dass da die rund 100 Franken Schulgeld für einen Schüler pro Sekundarschuljahr einen immensen Beitrag darstellen, erklärt sich von selbst. Der Vereinspräsident ist nicht per Zufall auf diese Region aufmerksam geworden. «Meine Tante, die Baldeggerschwester Pankratia, lebte über zehn Jahre in Mofu und hat dort die Krankenstation auf-gebaut», so Schneider. «Ich bin zwar der Initiator des Projektes, doch es sind sehr viele weitere Menschen, die das Ganze mittragen», betont er. Der im Jahr 2011 gegründete Verein Mofu Rothenburg zählt inzwischen rund 80 Mitglieder, die das Projekt in Tansania finanziell unterstützen. Das Hauptanliegen des Vereines ist die langfristige «Hilfe zur Selbsthilfe».

Schwester Pankratia war wichtig

Alles begann vor rund zehn Jahren, als Andy Schneider mit seiner Frau



Andy Schneider mit Kindern aus der Gemeinde Mofu im Südwesten Tansanias. PD

Beate nach Tansania reiste, um den berühmten Klimandscharo zu besuchen. Damals lernte er einen Bergführer kennen, dessen Familie er fortan finanziell unterstützte. «Dadurch blieb ich mit dem Land in Verbindung.»

Sechs Jahre später wollte er auch seinen drei Söhnen zeigen, wie das «wirkliche» Afrika aussieht, und besuchte mit ihnen gemeinsam erneut Tansania. So gelangte Schneider erstmals nach Mofu. Der Besuch der Ortschaft prägte

Schneider stark. Das Schaffen von Schwester Pankratia war dabei wegweisend für sein weiteres Engagement. Für Schneider steht aber nicht etwa der Aspekt des Missionierens im Vordergrund, sondern klar die Hilfe vor Ort.

Mittlerweile seien es längst auch keine weissen Ordensleute mehr, die vor Ort tätig seien, sondern eine einheimische Schwesterngemeinschaft. Diese nennen sich laut Schneider Mahenge-Schwestern. Nach wie vor stelle die Kirche in

Mofu den gesellschaftlichen Mittelpunkt dar.

Engagement vor Ort

Die Bewohner um den örtlichen Dorfpfarrer Wenseslaus baten Schneider um Hilfe. «Die Tatsache, dass es uns so gut geht, stellt für mich eine Verpflichtung dar zu helfen», so der Schulleiter der Sekundarschule Rothenburg. «Manche sagen, mein Engagement sei nur ein Tropfen auf den heissen Stein. Aber

wenn ich die Familien dort so sehe, dann weiss ich, dass die Unterstützung für sie existenziell ist.»

Im Jahr 2009 konnte Schneider erstmals mit Hilfe von Spenden von Kirchengemeinden, Schulen und Privaten der Gemeinde Mofu 30 000 Franken zur Verfügung stellen. Mit diesem Geld wurden Brunnen errichtet, sanitäre Anlagen renoviert und Schulmaterial besorgt. Seither kommt Pfarrer Wenseslaus mit diversen Ideen auf Schneider zu, liefert die dazugehörigen Offerten, und Schneider sammelt in der Schweiz das Geld. «Wenseslaus ist ein sehr gebildeter, tüchtiger Mann», erzählt Schneider. Sein Eindruck habe sich glücklicherweise mehrfach bestätigt, gibt er sich erleichtert: So etwa auch, als Schneider 2010 und im vergangenen Januar erneut in den Südwesten Tansanias reiste, um sich ein Bild von der Situation vor Ort zu machen.

BARBARA SCHWENK
region@uzernerzeitung.ch